Sterblichkeitsbericht.

* Gemäß den Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes sind in der Zeit vom 17. bis 23. Juni cr. von je 1000 Bewohnern, auf den Jahresdurchschnitt berechnet, als gestorben gemeldet: in Berlin 20,1, in Breslau 27,7, in Königsberg 23,6, in Köln 20,2, in Frankfurt a. M. 19,4, in Wiesbaden 17,0, in Hannover 17,5, in Kassel 12,4, in Magdeburg 21,0, in Stettin 22,6, in Altona 21,9, in Straßburg —, in Metz 27,6, in München 34,7, in Nürnberg 27,5, in Augsburg 17,5, in Dresden 20,1, in Leipzig 16,1, in Stuttgart 14,1, in Karlsruhe 20,9, in Braunschweig 16,1, in Hamburg 26,9, in Wien 25,4, in Pest 31,6, in Prag 38,8, in Triest 22,7, in Krakau 30,8, in Amsterdam —, in Brüssel 20,7, in Paris 19,2, in Basel —, in London 14,5, in Glasgow 22,8, in Liverpool 16,0, in Dublin 20,7, in Edinburg 11,9, in Kopenhagen 21,1, in Stockholm 19,2, in Christiania 25,7, in St. Petersburg 35,2, in Warschau 23,3, in Odessa —, in Rom 20,5, in Turin 21,8, in Venedig 25,9, in Alexandrien 28,4. — Ferner in der Zeit vom 26. Mai bis 2. Juni cr. in New-York 24,5, in Philadelphia 17,2, in Baltimore 15,5, in Kalkutta 26,8, in Bombay 26,4, in Madras —.

In der Berichtswoche hat die Sterblichkeit in den meisten europäischen Großstädten wieder etwas zugenommen und wurden namentlich aus den größeren deutschen Orten höhere Sterblichkeitsziffern mitgetheilt. Einer sehr geringen Sterblichkeit (bis 15,0 pro Mille und Jahr berechnet) erfreuten sich Kassel, M.-Gladbach, Essen, Stuttgart, Plauen, London und Edinburg. Günstig (bis 20,0 pro Mille und Jahr) blieb auch die Sterblichkeit in Leipzig, Hannover, Augsburg, Frankfurt a. M., Wiesbaden, Bremen, Elberfeld, Aachen, Braunschweig, Paris, Liverpool, Stockholm. Mäßig hoch (etwas über 20,0 pro Mille und Jahr) war die Sterblichkeit auch in Berlin, Köln, Düsseldorf, Magdeburg, Dresden, Karlsruhe, Mainz, Brüssel, Dublin u. a. hohe Sterblichkeitsziffern (über 35,0 pro M.) wurden aus deutschen Städten nicht gemeldet. — Unter den Todesursachen kamen Darmkatarrhe und Brechdurchfälle der Kinder in gesteigerter Zahl zum Vorschein und führten besonders in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Königsberg, Wien, Pest, St. Petersburg u. a. viele Sterbefälle herbei. Die Theilnahme des Säuglingsalters an der Sterblichkeit war deshalb auch eine gesteigerte. Von je 10 000 Lebenden starben, aufs Jahr berechnet, in Berlin 84, in München 125 Säuglinge. Akute Entzündungen der Athmungsorgane waren nicht selten, zeigten aber gegen die Vorwoche eine Abnahme der durch sie bedingten Sterbefälle. — Von den Infectionskrankheiten wurden Sterbefälle an Masern, Diphtherie, Keuchhusten und Pocken etwas seltener, an Scharlach, Unterleibstyphus etwas häufiger gemeldet. — Sterbefälle an Masern in Hamburg, London, Wien und seinen Vororten, sowie in Paris abgerechnet, während sie in Prag, Krakau und besonders in St. Petersburg zahlreicher wurden. Erkrankungen kamen jedoch vielfach, so aus Berlin, Hamburg, den Regierungsbezirken Düsseldorf, Schleswig, Wiesbaden, ferner aus Wien, Pest, Edinburg, St. Petersburg in großer Zahl zum Vorschein. — Das Scharlachfieber forderte in Berlin, Hamburg, Danzig, Wien, Kopenhagen, St. Petersburg mehr Opfer, dagegen hat ihre Zahl in Pest, London und Warschau abgenommen. Neue Erkrankungen zeigten sich in Berlin, Hamburg, Wien, Kopenhagen nicht selten. — Die Sterblichkeit an Diphtherie und Croup war in Hamburg, Breslau, London, Paris, Kopenhagen, St. Petersburg, Warschau eine steigende, dagegen in Berlin, Dresden, München, Frankfurt a. M., Wien, Pest eine etwas größere als in der Vorwoche. Erkrankungen wurden in Breslau, Hamburg, Kopenhagen, seltener, in Berlin, Wien, Stockholm, Christiania und St. Petersburg ein wenig häufiger als in der Vorwoche zur Anzeige gebracht. — Sterbefälle an Unterleibstyphus kamen aus Königsberg, London, Paris, St. Petersburg etwas häufiger zur Mittheilung. Aus Wien wird 1 Todesfall, aus St. Petersburg 7 Erkrankungen an Fleckfieber berichtet. — An epidemischer Genickstarre kamen aus Metz und Kopenhagen je 1 Todesfall, aus letzterem Ort auch 2 Erkrankungen zur Anzeige. — Dem Keuchhusten erlagen in Berlin weniger, in Paris, London, Stockholm fast die gleiche Zahl von Kindern wie in der Vorwoche. — Rosenartige Entzündungen des Zellgewebes der Haut traten in Kopenhagen weniger Erkrankungen hervorgerufen. — An Pocken kamen aus St. Petersburg und Rom je 1, aus Wien, Warschau, Triest je 4, aus Paris 6, aus Prag 24 Sterbefälle zur Anzeige. Erkrankungen wurden aus Breslau und aus dem Regierungsbezirk Aachen je 1, aus Hannover 2, aus Berlin, Wien und Pest je 4, aus St. Petersburg 6 Erkrankungen mitgetheilt.

Der Gesundheitszustand in Berlin war auch in dieser Berichtswoche ein günstiger, und die Sterblichkeit eine mäßig hohe, wenn auch eine etwas weniger günstige als in der Vorwoche. In Folge der höheren Temperatur der Luft, die in der Berichtswoche vorherrschte (das Thermometer stieg am 23. Juni bis 27° C.) kamen Darmkatarrhe und Brechdurchfälle der Kinder in ansehnlich gesteigerter Zahl zum Vorschein und forderten auch erheblich mehr Opfer. Der Antheil des Säuglingsalters an der Gesammtsterblichkeit war in Folge dessen auch ein erheblich gesteigerter. Auch acute Entzündungen der Athmungsorgane waren hierfür von tödtlichen Ausgängen begleitet. — Das Vorkommen der Infectionskrankheiten zeigte meist eine kleine, nur bei Masern eine erhebliche Steigerung der gemeldeten Erkrankungen. Typhöse Fieber blieben beschränkt, an Scharlach und Kindbettfieber kamen etwas weniger Erkrankungen als in der Vorwoche zur Anzeige. Erkrankungen an Diphtherie waren besonders im Stralauer Viertel häufiger. Erkrankungen an Masern gewannen in der dichtbevölkerten Luisenstadt und im Stralauer Viertel größere Verbreitung. Weitere Erkrankungen an Pocken gelangten 4 zur Meldung. Erkrankungen an Keuchhusten waren häufig, die Zahl der Sterbefälle etwas vermindert. Rosenartige Entzündungen des Zellgewebes der Haut wurden, gleichwie rheumatische Beschwerden aller Art, seltener zur Beobachtung gebracht.

Nachtrag.

* Leipzig, 5. Juli. Die Herzogin von Genua traf gestern Abend 9 Uhr 29 Minuten im eigenen Salonwagen mit der Dresdner Bahn, von Dresden kommend, hier ein und fuhr mit der Magdeburger Bahn 9 Uhr 56 Minuten weiter nach Baden-Baden.

* Leipzig, 5. Juli. Dem Vernehmen nach gestalten sich die finanziellen Verhältnisse der Stadt so, daß der Rath für den zweiten diesjährigen Termin die städtische Einkommensteuer nur nach fünf Einheitssätzen zu erheben in der Lage ist. Bekanntlich unterliegt dieser Beschluß der Genehmigung der Stadtverordneten.

— Stadttheater. Die am heutigen Abende stattfindende Aufführung des Dramas „König Heinrich VI." (I. Theil) beginnt schon um halb sieben Uhr. Wir machen hierauf besonders aufmerksam.

— Der Raubthierbestand des Zoologischen Gartens ist gestern durch die Geburt von 4 Löwen aufs Neue vermehrt worden. Somach verfügt der Garten gegenwärtig über nicht weniger als 22 Löwen.

— Heute Freitag Abend findet im „Tivoli", wie auch aus dem Anzeigentheil der vorliegenden Nummer ersichtlich ist, großes Militair-Concert der Capelle des 107. Infanterie-Regiments unter Leitung des königl. Musikdirectors Herrn Walther, verbunden mit großem Prachtfeuerwerk statt, worauf wir mit dem Bemerken aufmerksam machen, daß das heutige Concert das letzte im „Tivoli" welches Herr Director Walther vor Antritt seiner Concert-Reise nach Hamburg ꝛc. veranstaltet.

— Das Sommerfest der Vereinigten südvorstädtischen Gartenbesitzer findet nächsten Sonntag auf der Wiese an der verlängerten Bayerschen Straße statt.

— Im Schaufenster der hiesigen Firma L. A. Gündel (Petersstraße, Hotel de Russie) waren heute die Ehrenpreise ausgestellt, welche bei dem großen Rennen am nächsten Sonntag den Siegern außer den Baarprämien zugedacht worden sind. Außer einigen von der Firma prachtvoll ausgeführten werthvollen Pokalen fungirten auch noch originelle, aber kostbare Serien ꝛc. als Ehrenpreise.

— In der letzten Dienstagsnummer unseres Blattes ist in dem Berichte über das Turnfest des Leipziger Turnvereins irrthümlich als Sieger beim Ringen in der ersten Gruppe der Erwachsenen Herr Hauck-Plagwitz und Herr Richter vom Leipziger Turnverein als Zweitbester genannt, während thatsächlich Herr Elitzsch vom Leipziger Turnverein als Sieger hervorging, der Herrn Hauck im letzten Gange besiegte.

* Leipzig, 5. Juli. Vom Rathe der Stadt Leipzig sind im Monat Juni 1888 nachverzeichnete Strafverfügungen wegen folgender Uebertretungen erlassen worden: Vorschriftswidriges Fahren mit bespannten Fuhrwerken 85, Stehenlassen bespannter Fuhrwerke auf den Straßen ohne Aufsicht und ohne die vorschriftsmäßigen Vorsichtsmaßregeln 65, ungenügende Befestigung der Ladung auf Fuhrwerken 27, fehlende Beleuchtung der Fuhrwerke während des Fahrens auf der Straße bei Dunkelheit 20, fehlende oder mangelhafte Bezeichnung der Fuhrwerke 80, unterlassene Einlegung von Pfosten in die Tagerinne beim Fahren in und aus Grundstücken 17, unbefugtes Befahren und Begehen der Trottoirs und Fußwege 30, ordnungswidriges Aufstellen von Wagen, Karren, Kisten und dergleichen auf den Straßen und andere Hemmungen des Verkehrs 49, unbefugtes Standmachen zum Verkauf von Obst oder anderer Waare auf den Straßen 26, Straßenverunreinigung 45, unterlassene Reinigung der Straßen seitens der dazu Verpflichteten 5, Uebertretungen der zum Schutze der Promenaden bestehenden Vorschriften 10, Feilhalten unterwichtiger Butter und unterwichtigen Brodes 122, unterlassene Beleuchtung der Treppen und Höfe in bewohnten Gebäuden betr. 27, Abbrennen von Feuerwerk ohne Erlaubniß 1, Uebertretung der Bestimmungen über die Sonn-, Fest- und Bußtagsfeier 13, Abgabe von Wasser aus der städt. Wasserleitung zu Bauzwecken 1, Uebertretung der Instruction für Wassertechniker 1, Umherlaufenlassen von Hunden ohne Maulkorb beziehentlich Steuerzeichen 96, Uebertretungen der Bestimmungen des Krankenversicherungsgesetzes 140, Ueberschreitung der Musikerlaubniß 3, Concertiren ohne Erlaubniß 1, Unterlassene Gewerbeanmeldung 3, Zuwiderhandlung gegen das Schankregulativ 1, Beschäftigung von Arbeitern unter 21 Jahren ohne Arbeitsbuch 11, Uebertretung der Bestimmung, betreffend den Verkehr mit Ersatzmitteln für Butter 2, Uebertretung des Regulativs über den Milchverkauf 10, Unbefugter Arzneiverkauf 4, Uebertretung des Düngerexportregulativs 1, Transport unbedeckten rohen Fleisches 7, Verbotene Ablagerung von Schutt 3, andere Uebertretungen 29. Außerdem wurden durch die Rathswache wegen verschiedener Uebertretungen 63 directe Abstrafungen zu je 1 ℳ vorgenommen.

D Leipzig, 5. Juli. Im Brühl ereignete sich gestern Abend in der siebenten Stunde der Unfall, daß ein dort beschäftigter Aufläder beim Herablassen von Wollballen, da letztere sich aus der Verschnürung lösten und herabstürzten, von einem derselben in die rechte Hüfte getroffen wurde, so daß man den erheblich Verletzten nach dem Krankenhause bringen mußte.

* Leipzig, 5. Juli. Se. Majestät der König haben die vom hiesigen königl. Schwurgericht der Dienstmagd Geyer wegen Ermordung der Meisinger'schen Eheleute in Lindenthal zuerkannte Todesstrafe in lebenslanges Zuchthaus zu verwandeln geruht und es dürfte daher die Einlieferung der Mörderin unmittelbar bevorstehen.

* Leipzig, 5. Juli. Das hiesige königl. Schwurgericht verurtheilte in seiner heutigen ersten Sitzung den Kürschnergesellen Gustav Johannes Recht aus Nebra, welcher am 24. Mai d. J. Morgens, von Eifersucht getrieben, seiner Ehefrau mehrfache Messerstiche beigebracht hatte, wegen versuchten Todtschlags unter Annahme mildernder Umstände zu 2 Jahren Gefängniß und 4 Jahren Verlust der Ehrenrechte, und in der zweiten Sitzung den Handarbeiter Gottfried Albert Rudolph aus Kenschberg wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Verlust der Ehrenrechte. — Von der dritten Strafkammer des hiesigen königl. Landgerichts wurden heute verurtheilt: 1) der Handarbeiter Friedrich Gottlieb Reuter aus Markranstädt wegen versuchter Erpressung ꝛc. zu 1 Monat; 2) der Lehrling Otto Kiesner und der Schulknabe Max Alfred Kiesow aus Wurzen wegen Diebstahls bez. Hehlerei, Ersteren zu 2 Monaten, Letzteren zu 2 Wochen Gefängniß; 3) der Handarbeiter Friedrich Eduard Rebentisch hier wegen Rückfallsdiebstahls zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus.

* Thonberg, 5. Juli. Ein recht bedauernswerther Selbstmord hat sich in unserer Gemeinde zugetragen. Eine 22jährige Näherin, Tochter einer geachteten Familie, hatte bereits seit längerer Zeit ein Verhältniß mit einem Leipziger Beamten und hiesigen Hausbesitzer. In wenigen Wochen sollte die Hochzeit sein, als plötzlich das Mädchen von dem Bräutigam einen Absagebrief erhielt. Das nahm sich die Bedauernswerthe so zu Herzen, daß sie das Leben nicht länger glaubte ertragen zu können und demselben daher durch Erhängen ein Ende machte.

* Connewitz, 5. Juli. Am Dammwege, zu Anfang des sogenannten Streithölzes und gegenüber dem Freibade, wurde gestern Morgen ein 49jähriger Handarbeiter erhängt aufgefunden. Derselbe hatte seinen Wohnsitz in Leipzig und es ist anzunehmen, daß Familienverhältnisse die Ursache zum Selbstmorde gaben. Von der hiesigen Ortspolizeibehörde fand die Aufhebung des Leichnams und dessen spätere Ablieferung an die Anatomie in Leipzig statt.

* Gohlis, 5. Juli. Eine Hauptverkehrsader zwischen Gohlis und Möckern bildet die Gartenstraße, deren gegenwärtige Breite ungenügend erscheint. Dieselbe soll infolgedessen von 11 auf 17 Meter verbreitert werden. — Mit Rücksicht darauf, daß in letzter Zeit wiederholt durch unentschuldigtes Ausbleiben die Sitzungen unseres Gemeinderathes haben vertagt werden müssen, ist beschlossen worden, auf Grund der Geschäftsordnung gegen die Säumigen strenger vorzugehen. Wer unentschuldigt in den Sitzungen fehlt, hat demnach eine Geldstrafe zu erlegen. — Der am Ausgange des Rosenthals belegene Kaiserpark ist von einem bekannten Dresdner Gastwirth gekauft worden.

* Markranstädt, 5. Juli. Dem Bürgermeister Herrn Härtel ist von S. Maj. dem König Albert das Ritterkreuz zweiter Classe des Albrechtsordens gnädigst verliehen worden. Auch sind dem aus der Verwaltung Scheidenden aus allen Kreisen der Bürgerschaft viele Anerkennungsbezeigungen zu Theil geworden, und das heute Abend stattfindende Festessen der Bürgerschaft dürfte sich einer sehr zahlreichen Betheiligung erfreuen. — Unser neugewählter Bürgermeister, Herr Schroen, ist am Dienstag in sein Amt feierlichst eingewiesen worden.

A. Wurzen, 4. Juli. Dieser und der nächste Monat — Juli und August — werden unserer Stadt noch einige recht verkehrsreiche Tage bringen. Den 14. und 15. d. M. wird hier das große Gausängerfest stattfinden, und den 7. August wird der Verein sächsischer Gastwirthe ebenfalls hier seine Jahressitzung, den Sächsischen Gastwirthstag, abhalten. — Dazwischen liegt aber noch ein Tag von Bedeutung. Den 31. Juli ist unsere Stadt in der Lage, ein überaus wichtiges Jubiläum zu feiern; denn an diesem Tage vor 50 Jahren wurde der Schienenstrang Leipzig-Wurzen dem öffentlichen Verkehr übergeben. Abgesehen von der nur 6 km langen (seit 1835 im Betriebe) Strecke Fürth-Nürnberg und den kleinen Kohlenbahnen im Ruhr- und Saargebiete (seit 1826 im Betriebe) war Wurzen die erste deutsche Stadt, welche, an einer längeren Schienenstraße gelegen, Personenverkehr mittelst der Bahn erhielt. Ein einfaches Billet zwischen Wurzen-Leipzig und umgekehrt kostete damals 1. Classe 18, 2. Classe 12 und 3. Classe 6 Groschen.

— Aus Hainichen meldet der dortige „Anzeiger": „Die Stätte, die ein guter Mensch betrat, ist eingeweiht." Wenn irgendwo, so bewahrheitet sich das Dichterwort an unserer Gellertstadt. Hier lebte, darbte einst der fromme Sänger, dessen Geburtstag wir heute feiern; hier lernte er menschliche Noth und die drückende Sorge um das tägliche Brod kennen und es erwachte in seiner Brust der glühende Wunsch, ein Helfer den Armen, ein Tröster den Betrübten zu sein. Fortan sehen wir unseren Gellert mit der selbstlosesten Nächstenliebe Werke der Barmherzigkeit ausüben. Dieses Streben, Noth und Sorge Anderer zu lindern, zu stillen, dieses Streben hat sich auch der Bevölkerung unserer Stadt, der Gellertstadt, mitgetheilt, und im Andenken an den Dichter mit seinem Herzen voll Nächstenliebe wird noch heute manche Thräne getrocknet. Daß ganz besonders der 4. Juli als Gellerttag im Sinne des frommen Dichters hier gefeiert wird, ist natürlich. — Wie alle Jahre, so war auch heuer das Gellertdenkmal und die Gellertlinde mit Ranken und Kränzen geschmückt. Um 11 Uhr Vormittags fand im Pfarrhofe die Vertheilung der Zinsen statt, welche der Gellertstiftung entfließen. Nach dem Gesange einiger Strophen aus dem Liede Gellert's „Wenn ich, o Schöpfer, Deine Macht ꝛc." feierte Herr Pastor Dr. Külz in kurzer Ansprache das Gedächtniß des Dichters. Hierauf wurden in Gegenwart des Herrn Bürgermeister Friedel und der Herren Bezirksvorsteher vierzig würdigen Armen je 3 ℳ durch Herrn Stadtcassenrendant Hunger eingehändigt. Mit dem Wunsche, daß die Gabe zum Segen gereichen möge, wurden die Beschenkten entlassen. Von 11 bis 12 Uhr concertirte das Stadtmusikcorps am Gellertdenkmale und brachte folgende Stücke zu Gehör: Choral: „Auf Gott und nicht auf meinen Rath ꝛc."; Festmarsch von Reim; Ouverture von Schönfelder; Treue Liebe, Gavotte von Pierdorf; Lied: „Ich wär' so gern bei Dir" von Wolf und Parademarsch von Schwende. Am Mittag waren 20 arme Personen geladen, um im Rathhaussaale gespeist zu werden. Herr Bürgermeister Friedel gedachte in seiner Ansprache des Dichters, zu dessen Gedenken das Liebesmahl, Dank einer Stiftung des Herrn Julius Grahl, veranstaltet worden ist. Den Schluß des Tages bildet ein Concert, ausgeführt vom Männergesangverein unter Leitung des Herrn Cantor Kurze. Der Ertrag desselben wird dem Vereine „Zu Rath und That" zugewendet."

△ Eibenstock, 4. Juli. Der hiesige Gesangverein „Stimmgabel" veranstaltete am Montag ein gut besuchtes Concert, dessen Reingewinn von 110 ℳ dem Fonds für Aufstellung einer Büste für den Begründer des wiedererstandenen deutschen Reiches, Se. Majestät Kaiser Wilhelm I., zugewiesen worden ist. Der genannte Verein hatte schon früher durch eine Sammlung einen kleineren Betrag als Grundstock zu dem Fonds aufgebracht.

* Plauen, 5. Juli. Es dürfte sich hier noch Niemand erinnern können, je einem Concert einen so fürchterlichen Andrang erlebt zu haben, als dies gestern Abend der Fall war aus Anlaß des historischen Militair-Concertes, welches die Capelle des 1. Badischen Leibgrenadier-Regiments Nr. 109 unter Leitung des königl. Musikdirectors R. Boettge im großen Saale des hiesigen Felsenschlößchens zur Aufführung brachte. Unsere größten Säle sind für 1000—1200 Personen eingerichtet, im Felsenschlößchensaale waren aber gestern Abend über 1500 Personen, die nur dadurch gedrängt Platz finden konnten, daß ein Theil der Galerien mit benutzt wurde, welche wegen des demnächst stattfindenden vogtländischen Sängerfestes in den Saal eingebaut werden. Die Idee der Capelle, Sachen aus dem Ende des 13. Jahrhunderts bis zur Gegenwart zur Aufführung zu bringen, war eine gute, die auch gut durchgeführt wurde. Von besonderem Interesse waren die alten Feldtrompeten ohne Ventile, sowie die alten Trommeln, welche mit zur Verwendung kamen. Heute concertirt die Capelle in Chemnitz, hierauf in Dresden und Leipzig.

Vermischtes.

— Eine quittirte Audienz bei Kaiser Wilhelm II. Aus Charlottenburg berichtet die dortige „Tagespost", der natürlich die Verantwortung überlassen werden muß, über eine quittirte Audienz bei dem Kaiser Wilhelm II., wie folgt: Am Mittwoch hatte ein biederer Provinziale beim Kaiser eine Audienz, deren Verlauf ziemlich amüsant war. Es handelte sich um eine Beleidigung gegen einen Amtsrichter, die Herrn Wilhelm M. aus Litauen, so heißt der Provinziale, nach hier getrieben, um dem jungen Monarchen die böse Angelegenheit, welche ihm sicher Gefängnißstrafe einbringen könnte, vorzutragen. Nach unendlicher Mühe gelang es Herrn M., dem alten Ritter des Eisernen Kreuzes, am Mittwoch ins Schloß zu kommen. M. wurde zur Audienz zugelassen, und Kaiser Wilhelm versprach, nachdem er die Auseinandersetzung des biederen Litauers angehört, sich für ihn der drohenden Strafe wegen verwenden zu wollen. Damit schien die Audienz beendet, der Provinziale aber drückte sich an der Thür herum, so daß es dem Kaiser auffiel. „Ja, was nun noch, Herr M.?" fragte der Kaiser. „Majestät, man wird mir zu Hause nicht glauben wollen, daß ich bei Ihnen Audienz gehabt." „Ja, da bleibt nichts Anderes übrig, als Ihnen Quittung über den Besuch bei mir zu geben", rief scherzend der Monarch. Und richtig, die Quittung wurde ertheilt. Der Flügeladjutant v. Bietinghoff bescheinigte auf Befehl des Kaisers Herrn M. auf einem schwarzumränderten Briefbogen die Audienz. Herr M. aber ist nach Empfang seiner Quittung in seine Heimath abgedampft.

— Die volkswirthschaftliche Zeitschrift „Die Sparcasse", Organ des deutschen Sparcassen-Verbandes, Essen, berichtet in ihrer Nr. 153 vom 1. d. Mts. aus Berlin Folgendes: „Silbermünzen mit dem Bilde Kaiser Friedrich's sind bisher überhaupt nicht geprägt, die Prägung soll erst in den nächsten Tagen beginnen. Die Ausprägung von Kronen und Doppelkronen mit Kaiser Friedrich's Kopf ist aber bis in die letzten Tage hinein fortgesetzt und wird auch weiter fortgesetzt werden; es wird von Doppelkronen insgesammt ein Quantum von etwa 2 Millionen Stück zur Ausprägung gelangen. Für die silbernen 2- und 5-Markstücke sind die Stempel jetzt fertig gestellt, so daß mit der Prägung, wie schon bemerkt, in den nächsten Tagen, voraussichtlich noch in dieser Woche begonnen werden kann. Ob bereits Vorbereitungen zur Herstellung von Münzen mit dem Bilde des Kaisers Wilhelm getroffen sind, entzieht sich unserer Kenntniß. Jedenfalls wird die Anfertigung eines neuen Prägestempels bald in Angriff genommen werden. Aber bis derselbe hergestellt ist und zur Prägung von neuen Münzen mit dem Kopfe des Kaisers Wilhelm geschritten werden kann, darüber dürften noch einige Monate vergehen. Die Herstellung von Münzen mit dem Kopfe des Kaisers Friedrich war auf besonderen Wunsch desselben beschleunigt worden."

— Ein äußerst seltener Krankheitsfall wurde, wie die „Tägliche Rundschau" schreibt, dieser Tage in der medicinischen Klinik von Professor Gerhardt in Berlin vorgestellt. Der Patient, ein sechsunddreißigjähriger Seifenarbeiter, war in die Charité gekommen, weil er über Reißen in den Füßen und große Körperschwäche klagte. Hier wurde er zuerst, weil seine Haut schmutzig braun aussah, in ein Seifenbad gebracht. Es zeigte sich aber bald, daß die braune Färbung der Haut kein Kunsterzeugniß war, sondern als eine Ablagerung von Farbstoff im Hautgewebe sich darstellte. Der Mann leidet an der Edison'schen Mohrenkrankheit, die mit großer Blutarmuth und Erkrankung der Nebennieren verbunden ist. In Würzburg wurde ein von dieser eigenthümlichen Krankheitsform befallener Mann so braun wie ein Neger, so daß die Kinder auf der Straße ihm nachliefen. Von einem anderen derartigen Kranken wird berichtet, daß er seines Aussehens halber mit dem Namen eines Turks belegt wurde.

— Die Abhaltung des Internationalen Amerikanisten-Congresses wird nun, wie endgiltig festgesetzt worden ist, in den Tagen vom 2. bis 5. October dieses Jahres unter dem Ehrenpräsidium Sr. Excellenz des Herrn Staatsministers Dr. von Goßler in Berlin stattfinden. Der diesjährige Congreß wird auf den festlichen Charakter, welcher manche der früheren Zusammenkünfte in hervorragender Weise auszeichnete, Verzicht leisten und sich im Wesentlichen auf die wissenschaftliche Behandlung der gestellten Aufgaben beschränken. 37 Gegenstände werden vom Organisations-Comité zur Discussion vorgeschlagen. Der erste Tag wird der Geschichte der Entdeckung der neuen Welt, der Geschichte des vorcolumbischen Amerika und der Geologie Amerikas, der zweite Tag der Archäologie, der dritte der Anthropologie und Ethnographie und der vierte der Linguistik und Paläographie gewidmet sein.

— Berlin, 3. Juli. Die Tournure spielte in einem Diebstahlsproceß, der am Montag vor dem Berliner Schöffengericht zur Verhandlung gelangte, eine wichtige Rolle. Elise H., die 17jährige Tochter anständiger Eltern, war in dem Geldschmidt'schen Confectionsgeschäft angestellt und genoß das Vertrauen des Geschäftsinhabers in besonderem Maße. Seit einiger Zeit verschwanden nun aus dem Geschäft in unerklärlicher Weise große Stücke Sammet, Plüsch und Tuch, und man zerbrach sich vergeblich den Kopf, wie dieselben wohl ihren Weg ins Freie nehmen könnten. Endlich fiel dem Inhaber auf, daß mehrfach die Tournure des sehr schlanken und mädchenhaften Fräuleins H. bei ihrem Fortgang aus dem Geschäft einen weit größeren Umfang zu haben schien als vorher, und als eines Abends dieser „Aufwuchs" der Frauenwürde übermäßig angeschwollen schien, hielt man es doch für nöthig, demselben eine nähere Untersuchung zu widmen, wobei sich denn ergab, daß das junge Mädchen eben im Begriff war, einen ganzen Kinderpaletot, den sie sich mittelst Bindfadens um die Taille gebunden, in Tournurenform aus dem Geschäftsraum hinauszubugsiren. Das diebische Fräulein gestand denn auch bald zu, daß sie in etwa zehn Fällen die vermißten Stoffe in derselben Weise weggebracht habe. Ganze Thränenströme entquollen am Montag vor Gericht den noch recht unschuldig dreinschauenden Augen der jungen Spitzbübin, als der Staatsanwalt mit Rücksicht auf die beweisene Verschlagenheit 6 Wochen Gefängniß gegen sie beantragte. Der Bestohlene selbst legte aber für die Angeklagte ein gutes Wort ein, indem er darauf hinwies, daß dieselbe einer gewissen „Stehlsucht" zum Opfer gefallen ist. Das Mädchen spielt trotz seiner 17 Jahre noch außerordentlich gern mit der Puppe, und es ist festgestellt, daß sie die Stücke Sammet, Plüsch u. s. w. zumeist in der unsinnigsten Weise zerrissen hat, um sie als Puppenlappen und dergleichen mehr zu verwenden. Mit Rücksicht hierauf bewahrte der Gerichtshof das Mädchen noch einmal vor der entehrenden Gefängnißstrafe und ließ es bei einem Verweise bewenden.

δ Halle a/S., 5. Juli. Das hiesige Schwurgericht hatte heute ein schweres Verbrechen zu sühnen; Mord. Unter dieser Anklage erschien der Arbeiter Steinig aus Meineck bei Hettstedt, beschuldigt, den jungen Klempnermeister Wernicke in Giebichenstein in der Nacht vom 23. zum 24. Februar d. J. in seiner Schlafkammer ermordet und beraubt zu haben. Der Angeklagte gestand die That zu, will aber nicht die Absicht des Mordes gehabt, sondern in der Nothwehr gehandelt haben. Er sei, da er obdachlos gewesen, in jenes Haus und die betreffende Kammer gegangen, um dort zu nächtigen, als später Wernicke gekommen, sei derselbe sofort auf ihn eingedrungen. Dies erweist sich indeß nicht als stichhaltig, da Wernicke im Schlafe erschlagen worden ist. Ein Kampf hat nicht stattgefunden. Es wurde deshalb Mord und Raub als erwiesen angenommen und Steinig zum Tode verurtheilt. Geraubt hatte der Mensch mehrere alte Kleidungsstücke des Wernicke, einige sonstige Utensilien und etwa 3—4 ℳ Geld. Indem er eine geraubte, mit Blut befleckte Hose einer Frau zum Reinigen gab, wurde er als Thäter ermittelt.

÷ Altenburg, 4. Juli. Durch angebliche Unvorsichtigkeit beim Reinigen eines Revolvers entlud sich derselbe und verletzte den eigenen Besitzer, Herrn Buchhalter Hölke in Schmölln, mit einer Kugel am Unterarm, während die andere am Kopfe vorüber zur Decke flog. — Wie bedeutend die Vermächtnisse des ehemaligen Staatsministers von Lindenau sind, ergiebt sich daraus, daß von dem Zinsertrage derselben jedes Jahr 1800 ℳ zu Stipendien für junge Techniker, 1500 ℳ zur Unterstützung würdiger und bedürftiger Geistlichen und Lehrer, 1200 ℳ zu Stipendien für junge Künstler, 900 ℳ zu Dienstbotenprämien, 840 ℳ zur Aufsichtsführung im Museum, 350 ℳ zu Bibliothekzwecken, 210 ℳ zur Unterstützung armer hiesiger Confirmanden und außerdem noch kleinere Beträge zu sonstigen Zwecken verwendet werden können. Die großartigen von Lindenau'schen Sammlungen werden jährlich von vielen Tausenden besucht, und die von dem edlen Stifter ins Leben gerufene Kunstschule hat durchschnittlich einige zwanzig Schüler, die unentgeltlichen Unterricht im Modelliren, architektonischen Zeichnen und freien Handzeichnen erhalten und von denen die besten mit Prämien bedacht werden können.

⊙ Gera, 4. Juli. Das Project des Neubaues eines den hiesigen Verhältnissen entsprechenden Post- und Telegraphen-Gebäudes ist der Verwirklichung einen Schritt näher gerückt, seitdem die Reichspostbehörde den Ankauf eines Nachbargrundstückes des gegenwärtigen Postamtsgebäudes definitiv in Aussicht genommen hat; da die Genehmigung des Reichstages nicht anzuzweifeln ist, dürfte nach dem Berichte der Handelskammer der Neubau im Jahre 1889 seinen Anfang nehmen und würde damit den seitens des Handelsstandes längst gehegten berechtigten Wünschen auf Abhülfe der in Bezug auf die Räumlichkeits- und Abfertigungsverhältnisse am Postamt bestehenden Mißstände in dankenswerther Weise entsprochen werden. — Die im letzten Jahre geplant gewesene directe Telephonverbindung zwischen hier und Greiz ist an zu geringer Betheiligung der dabei interessirten Kreise gescheitert, hoffentlich findet sie aber später noch ihre Ausführung, denn es bleibt bei dem regen Verkehre von Gera und Greiz mit Leipzig und auch hauptsächlich Berlin zu wünschen, daß man erstere beide mit letzteren zwei Plätzen telephonisch verbindet, wie es in analoger Weise bei den sächsischen Industriestädten Glauchau, Meerane, Crimmitschau, Plauen, Zwickau auch bereits der Fall ist.

— Die sieben Wunder des Thierreichs, eine dem Carl Hagenbeck'schen Thierpark in Hamburg entstammende Sammlung ungeheurer Riesen- resp. Zwergthiere, werden schon in allernächster Zeit nach Leipzig kommen und auf kurze Zeit im Krystall-Palast zu sehen sein. Diese phänomenalen Repräsentanten der Thierrassen aller Zonen verdienen mit Recht die größten Contraste der Welt genannt zu werden, denn neben Riesenthieren, die ihrer Körperdimensionen halber an jene sagenhafte Urgeschöpfe der Tertiär-Zeit erinnern, befinden sich Zwergthiere derselben Gattung, die in einem Liliputaner-Stall untergebracht und wie der kaum 3' hohe Zwerg-Elephant „Cromwell" als Spielzeug für Kinder dienen können. Unter vielem Andern befindet sich dann in der Sammlung noch ein Nilpferd, welches das Gewicht von 50 Centnern besitzt und als siebentes Wunder ein Riesen-Strauß, die Kleinigkeit von 4 Centnern wiegend. Am Sonntage werden diese Thierwunder schon für die Besucher des Sommerfestes zum Besten der Reichsfechtschule zu sehen sein, während dann am Montag die Eröffnung der Ausstellung stattfindet.

— Würzburg, 2. Juli. In einzelnen Weinbergslagen zeigt sich seit mehreren Tagen der Springwurm, spinnt sich in die Blätter, Ranken und Gescheine des Rebstockes ein und zerstört so diese vollständig. Die Vernichtung dieses Wurms erfolgt durch Zerdrücken oder Abraupen in Töpfchen mit Seifenwasser gefüllt. In denjenigen Weinbergen, in welchen dieses nicht geschieht, stirbt das Laub völlig ab und die Rebstöcke bleiben in ihrer Entwickelung vollständig zurück, was einen Ausfall in der Ernte nach sich zieht. Der Wurm wird ca. 20 mm lang, ist schmutziggrün und hat einen schwarzen, sehr beweglichen Kopf.

— Wiederum scheint sich im östlichen Deutschland ein neuer Vogel ansiedeln zu wollen. In jüngster Zeit ist, wie westpreußische Blätter berichten, in der Gegend von Riesenburg (Westpreußen) ein Vogel gesehen worden, der zuletzt vor 15 Jahren daselbst bemerkt wurde, seit dieser Zeit aber gänzlich verschwunden war. Es ist der sogenannte Triel, auch Dickfuß oder Brachhuhn genannt, welcher zur Familie der regenpfeiferartigen Vögel gehört und gewissermaßen ein Mittelglied zwischen Trappe und Regenpfeifer ist. Er hat eine Höhe von ungefähr ½ Meter, ist auf der Oberseite lerchenfarben, auf der Unterseite gelblichweiß; Füße wie Schnabel sind gelb, letzterer mit schwarzer Spitze, Schwung-

SLUB
Wir führen Wissen.